

Antrag 8/I/2022**Abt. 6 - Schöneberg-City****Der Bundesparteitag möge beschließen:****Anreize für eine Plastik-Kreislaufwirtschaft stärken**

- 1 Wir fordern den SPD PV, die SPD Bundestags-
 2 fraktion und die S&D Fraktion im Europäi-
 3 schen Parlament auf sich für eine Verbesse-
 4 rung der Rahmenbedingungen für eine ge-
 5 schlossene Kreislaufwirtschaft von Kunststof-
 6 fen auf allen Ebenen einzusetzen. Wir müs-
 7 sen Kunststoffe als Wertstoffe begreifen und
 8 bestehende Wertstoffe wiederverwenden.
 9 Lasst uns Plastik vermeiden, soweit es geht,
 10 aber auch die Wiederverwertung fördern, um
 11 nicht auf ein vielseitiges Material komplett zu
 12 verzichten.
 13 Die bestehende Priorisierung der Kreislauf-
 14 wirtschaft - Müllvermeidung vor Verwertung
 15 und Beseitigung muss beibehalten und kon-
 16 sequenter umgesetzt werden.
 17 Darum fordern wir:
- 18 • Die Beendigung der staatlichen Sub-
 19 ventionierung von Rohöl: Diese Sub-
 20 ventionen haben zur Folge, dass neu-
 21 er Kunststoff günstiger ist als recyceltes
 22 Grundmaterial. Der Wertstoffkreislauf
 23 wird damit finanziell uninteressant.
 - 24 • Des Weiteren fordern wir eine europäi-
 25 sche gesetzliche Regelung, die den vir-
 26 tuellen Wasserverbrauch in Nahrungs-
 27 mitteln und Konsumgütern schrittwei-
 28 se senkt: Bisher ist das einzige Augen-
 29 merk bei der Produktion von Kunststoffen
 30 die für die Nutzung notwendige
 31 Materialeigenschaft. Diese wird durch
 32 komplexe Verbindungen unterschiedli-
 33 cher Kunststoffe und der Zugabe von
 34 Additiven erreicht. Durch das Einführen
 35 von Vergünstigungen für "Recyclingei-
 36 genschaften" werden hier weitere An-
 37 reize geschaffen. Dabei ist besonders
 38 auf die Energiebilanz des Recyclingpro-
 39 zessen zu achten, welche unter einem
 40 festgelegten Grenzwert liegen soll.
 - 41 • Einen festgelegten Mindestrecyclatan-
 42 teil für neue Produkte: Dieser darf
 43 nicht aus Design-Gründen unterschrit-

Empfehlung der Antragskommission**Annahme in der Fassung der Antragskommis-
 sion (Konsens)**

- Wir fordern den SPD Parteivorstand, die SPD
 Bundestagsfraktion und die S&D Fraktion im
 Europäischen Parlament auf sich für eine Ver-
 besserung der Rahmenbedingungen für eine
 geschlossene Kreislaufwirtschaft von Kunst-
 stoffen auf allen Ebenen einzusetzen. Wir müs-
 sen Kunststoffe als Wertstoffe begreifen und
 bestehende Wertstoffe wiederverwenden.
 Lasst uns Plastik vermeiden, soweit es geht,
 aber auch die Wiederverwertung fördern, um
 nicht auf ein vielseitiges Material komplett zu
 verzichten.
 Die bestehende Priorisierung der Kreislauf-
 wirtschaft - Müllvermeidung vor Verwertung
 und Beseitigung muss beibehalten und kon-
 sequenter umgesetzt werden.
 Darum fordern wir:
- Die Beendigung der staatlichen Sub-
 ventionierung von Rohöl: Diese Sub-
 ventionen haben zur Folge, dass neu-
 er Kunststoff günstiger ist als recyceltes
 Grundmaterial. Der Wertstoffkreislauf
 wird damit finanziell uninteressant.
 - Des Weiteren fordern wir eine europäi-
 sche gesetzliche Regelung, die den vir-
 tuellen Wasserverbrauch in Nahrungs-
 mitteln und Konsumgütern schrittwei-
 se senkt: Bisher ist das einzige Augen-
 merk bei der Produktion von Kunststoffen
 die für die Nutzung notwendige
 Materialeigenschaft. Diese wird durch
 komplexe Verbindungen unterschiedli-
 cher Kunststoffe und der Zugabe von
 Additiven erreicht. Durch das Einführen
 von Vergünstigungen für "Recyclingei-
 genschaften" werden hier weitere An-
 reize geschaffen. Dabei ist besonders
 auf die Energiebilanz der Recyclingpro-
 zesse zu achten, welche unter einem
 festgelegten Grenzwert liegen soll.
 - Einen festgelegten Mindestrecyclatan-
 teil für neue Produkte: Dieser darf
 nicht aus Design-Gründen unterschrit-

44 ten werden. Nur mögliche sicherheits-
45 relevante Aspekte dürfen berücksichtigt
46 werden.

- 47 • Die Etablierung von Standards für Re-
48 cyclate für die Lebensmittelindustrie.
49 Diese Standards sollen ermöglichen zu-
50 künftig, auch Lebensmittelverpackun-
51 gen aus recyceltem Material herstellen
52 zu können.
- 53 • Investitionen in die Entwicklung von
54 effizienteren Sortiermethoden: Ledig-
55 lich 52.5 Prozent der Kunststoffe, die
56 in Wertstoffanlagen ankommen, wer-
57 den durch moderne Maschinen sor-
58 tiert. Die Sortierung liefert den Grund-
59 stein für die Trennung, impliziert aber
60 nicht die Quote des tatsächlich wieder-
61 verwerteten Materials. Diese beträgt
62 nur 12,3 Prozent. Dennoch ließe sich
63 durch verbesserte Sortierungsmecha-
64 nismen hier eine deutliche Verbesse-
65 rung herbeiführen.
- 66 • Forschung an "Biokunststoffen" als ei-
67 ne alternative. Diese soll allerdings nur
68 gefördert werden, wenn der „Biokunst-
69 stoff“ nicht aus hierfür extra angebau-
70 ten Rohstoffen hergestellt wird, da die-
71 ser in Konkurrenz mit der Lebensmittel-
72 produktion steht. Stattdessen geht es
73 uns hier um sowieso anfallende Abfäl-
74 le, die durch neue Technologien weiter-
75 verwertet werden können.
- 76 • Forschung an weiteren alternativen
77 zu Kunststoffprodukten: Plastikmüll
78 ist und bleibt, ein Problem. Deswegen
79 ist es unabdingbar weiter auch in
80 die Erforschung von Alternativen zu
81 investieren. Dabei soll die Umweltver-
82 träglichkeit, die Wiederverwertbarkeit
83 und die Energiebilanz der Herstellung
84 und des Recyclingprozesses eine hohe
85 Priorität beigemessen werden.

87 **Begründung**

88 Kunststoff, gebräuchlich „Plastik“ hat die
89 Welt erobert. Viele alltägliche Produkte sind
90 aus Kunststoffverbindungen. Durch Verwen-
91 dung von Kunststoff werden Autos leichter
92 und verbrauchen weniger Sprit, einige Le-

ten werden. Nur mögliche sicherheits-
relevante Aspekte dürfen berücksichtigt
werden.

- Die Etablierung von Standards für Re-
cyclate für die Lebensmittelindustrie.
Diese Standards sollen die Möglichkeit
schaffen, zukünftig auch Lebensmittel-
verpackungen aus recyceltem Material
herzustellen.
- Investitionen in die Entwicklung von
effizienteren Sortiermethoden: Ledig-
lich 52.5 Prozent der Kunststoffe, die
in Wertstoffanlagen ankommen, wer-
den durch moderne Maschinen sor-
tiert. Die Sortierung liefert den Grund-
stein für die Trennung, impliziert aber
nicht die Quote des tatsächlich wieder-
verwerteten Materials. Diese beträgt
nur 12,3 Prozent. Dennoch ließe sich
durch verbesserte Sortierungsmecha-
nismen hier eine deutliche Verbesse-
rung herbeiführen.
- Forschung an "Biokunststoffen" als ei-
ne Alternative. Diese soll allerdings nur
gefördert werden, wenn der „Biokunst-
stoff“ nicht aus hierfür extra angebau-
ten Rohstoffen hergestellt wird, da die-
ses Verfahren in Konkurrenz mit der Le-
bensmittelproduktion steht. Stattdes-
sen soll die Verwendung ohnehin anfal-
lender Abfälle gefördert werden.
- Forschung an weiteren Alternativen
zu Kunststoffprodukten: Plastikmüll ist
und bleibt ein Problem. Deswegen ist
es unabdingbar, weiter auch in die Er-
forschung von Alternativen zu investie-
ren. Dabei sollen der Umweltverträglich-
keit, der Wiederverwertbarkeit und
der Energiebilanz der Herstellung und
des Recyclingprozesses eine hohe Prio-
rität beigemessen werden.

93 bensmittel werden länger haltbar und zum
94 Beispiel aus der Medizintechnik ist Plastik
95 nicht mehr wegzudenken. Gerade weil Plas-
96 tik also auch unser Leben bereichert, ist es
97 wichtig einen nachhaltigen Umgang damit
98 zu finden.

99 Denn trotz Vermeidungs-Kampagnen steigt
100 die weltweite Kunststoffproduktion weiter
101 an. Problematisch daran ist, dass viele Pro-
102 dukte, insbesondere Verpackungen, linear
103 genutzt werden. Sie werden in Deutschland
104 nach dem Gebrauch fein säuberlich getrennt
105 und dann anschließend verbrannt, landen in
106 der Umwelt oder werden in weltweit verteilte
107 Deponien geschickt, wo Plastik nur gelagert
108 wird, bis er nach ca. 400 Jahren verrottet. So
109 wissen wir mittlerweile, dass weniger als 10%
110 des bisher produzierten Plastiks tatsächlich
111 recycelt wurde. Einwegprodukte und Verpa-
112 ckungen machen noch immer einen großen
113 Teil unseres Plastikkonsums aus. Neben ei-
114 ner Vermeidungsstrategie, die hauptsächlich
115 über die Konsument*innen reguliert wird, ist
116 es wichtig, starke Anreize für Recycling zu
117 schaffen. Wir müssen erreichen, dass Kunst-
118 stoff auch nach seinem Gebrauch als Wert-
119 stoff gesehen wird. So vielfältig die Einsatz-
120 möglichkeiten, genauso vielfältig sind auch
121 die Arten von Kunststoff. Diese unterschei-
122 den sich maßgeblich in der Möglichkeit des
123 Recyclings und die Wiederverwendung da-
124 nach. Besondere Anreize müssen daher für
125 wiederverwendbare und recycelbare Kunst-
126 stoffverbindungen geschaffen werden.

127

128 Quellen:

129 [https://www.bund.net/filead-](https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/chemie/chemie_plastikatlas_2019.pdf)
130 [min/user_upload_bund/publikationen/che-](https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/chemie/chemie_plastikatlas_2019.pdf)
131 [mie/chemie_plastikatlas_2019.pdf](https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/chemie/chemie_plastikatlas_2019.pdf)¹
132 <https://www.3sat.de/gesellschaft/makro/>²
133 [https://www.bmu.de/meldung/das-bmu-](https://www.bmu.de/meldung/das-bmu-klaert-auf-zum-thema-plastikrecycling/)
134 [klaert-auf-zum-thema-plastikrecycling/](https://www.bmu.de/meldung/das-bmu-klaert-auf-zum-thema-plastikrecycling/)³
135 [https://www.umweltbundes-](https://www.umweltbundesamt.de/themen/neue-sortieranlage-soll-recyclingquote-fuer)
136 [amt.de/themen/neue-sortieranlage-soll-](https://www.umweltbundesamt.de/themen/neue-sortieranlage-soll-recyclingquote-fuer)
137 [recyclingquote-fuer](https://www.umweltbundesamt.de/themen/neue-sortieranlage-soll-recyclingquote-fuer)⁴